

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 24

Rubrik: Witzothek

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jack zu einem Kollegen:
«Ich hätte grosse Lust, et-
was zu unternehmen.»
«Und was hindert dich
daran?»
«Meine Bewährungsfrist!»

Der Vertreter will an der
Tür ein Lexikon verkaufen.
«Nein, danke», lehnt Fritz
ab, «wenn ich etwas wissen
will, frage ich meine Frau!»

Sie: «Um einen wie dich zu
heiraten, habe ich sogar
das Studium aufgegeben!»
Er: «Es war bestimmt das
Studium der Kochkunst!»

«Wer glaubt, dass er ein
Dummkopf ist, der soll
jetzt aufstehen», sagt der
Lehrer. Erst nach langem
Schweigen steht der Klas-
senprimus auf.
«Du hältst dich für einen
Dummkopf?» fragt der
Lehrer verwundert.
«Eigentlich nicht, aber ich
brachte es einfach nicht
fertig, Sie so allein stehen
zu lassen.»

Der Küchenchef ruft den
Kellner und fragt: «Warum
haben Sie «Speinat» auf die
Karte geschrieben?»
«Aber Sie haben doch ge-
sagt, ich soll Spinat mit «ei»
schreiben!»

Richter: «Was haben Sie
bisher unternommen, um
Ihre Existenz zu sichern?»
Angeklagter: «Ich habe an
über hundert Preisaus-
schreiben teilgenommen,
Herr Richter!»

Gast: «Meine Suppe ist
ganz kalt!»
Kellner: «Kein Wunder, die
haben Sie ja auch schon vor
über einer Stunde be-
stellt!»

«Sagen Sie mal, haben wir
uns nicht in Sansibar ge-
troffen?»
«Nein. Ich war nie in Sansi-
bar!»
«Ich auch nicht. Na, dann
muss es sich um zwei ande-
re Männer handeln.»

Ein Gast fragt einen Eng-
länder: «Wofür haben Sie
Ihre drei Orden bekom-
men?»
«Den ersten habe ich be-
kommen, weil ich noch
keinen hatte, den zweiten,
weil ich erst einen hatte,
und den dritten bekam ich,
weil ich schon zwei Orden
hatte!»

Der kleine Thomas zu sei-
nem Vater: «Wenn du mir
fünf Franken gibst, verrate
ich dir, was der Briefträger
heute morgen zur Mami
gesagt hat.»
Der Vater gibt ihm das
Geld. «Nun, Thomas, was
hat er gesagt?»
«Hier ist Ihre Post.»

Eine neureiche Frau sagt zu
ihrem Mann: «Max, unsere
Nachbarin hat mir heute
erzählt, dass ihr Mann jetzt
eine Geliebte hat. Im
Vertrauen — hast du auch
eine?»
«Ganz ehrlich gesagt: ja.»
«Gott sei Dank! Und ich
hatte schon Angst, dass
wir uns das nicht leisten
könnten.»

«Raten Sie mal, wie alt ich
bin?»
«Sicher zwei Jahre jünger!»

Nach der Untersuchung
fragt der Arzt den Patien-
ten: «Wie lange schlafen
Sie täglich?»
«Drei bis vier Stunden. Das
reicht aber völlig aus, denn
nachts schlafe ich auch
noch zehn Stunden!»

Der neue Lehrer fragt die
Schüler nach ihren Vorna-
men. Der erste meldet
sich: «Ich heisse Hannes.»
«Das heisst Johannes.»
Der zweite: «Achim.»
«Das heisst Joachim.»
Der nächste Schüler etwas
kleinlaut: «Dann heisse ich
wahrscheinlich Jokurt.»

Und übrigens ...
... genügt es nicht, dumm
zu sein — man muss auch
das nötige Geld dazu ha-
ben!

KATER SOKRATES

VON PHILIPPE GELUCK



© EDITION OLMS ZÜRICH